



ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

Kompakt Nr. 23

Januar 2017

- Veranstaltung Arbeitsmarktintegration
- Jahrestagung PuSch
- Wirtschaft integriert
- Nachhaltigkeit und Umwelt in den Projekten
- Die Umweltwerkstatt in Wetzlar
- Ö-Kost - Ökologische Stadt



Inhalt



- 3 Vorwort
- 4 Veranstaltung Arbeitsmarktintegration
- 6 Jahrestagung PuSch
- 8 Wirtschaft integriert
- 10 Nachhaltigkeit und Umwelt in den Projekten
- 11 Die Umweltwerkstatt in Wetzlar
- 13 Ö-KOST - Ökologische Stadt



In den Texten wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit auf die jeweils anderslautende Geschlechterform verzichtet.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ein erfolgreiches und intensives Arbeitsjahr für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hessen liegt hinter uns. Dieses Engagement kommt den Menschen in Hessen über die ESF-Mittel an vielen Stellen in unserem Bundesland zu Gute. Wir haben gemeinsam das zweite Jahr der praktischen Umsetzung in der neuen Förderperiode gut geschafft.

Das Jahr 2016 stand für die Förderprogramme des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration vor der Herausforderung, (junge) Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Auch die Fachtagung „Wie es gelingt: Erfolgsstrategien zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen“ am 07. November 2016 hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Auch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie,

In den Jahren 2015 und 2016 wurden 52 Millionen Euro an ESF-Mitteln bewilligt.

Verkehr und Landesentwicklung leistet mit dem Programm „Wirtschaft integriert“ einen wichtigen Beitrag zur Integration.

Die dazugehörigen Artikel in der vorliegenden ESF-Kompakt geben Ihnen hierzu einen guten Einblick. Erstmals hat das Hessische Kultusministerium am 21. November 2016 eine große Jahrestagung zum neuen ESF-geförderten Programm PuSch - Praxis und Schule - durchgeführt. Die Eindrücke und Erkenntnisse aus der Veranstaltung sind in der vorliegenden ESF-Kompakt anschaulich dargestellt.

Der ESF in Hessen hat sich über die Jahre als wichtiger Motor für innovative und nachhaltige Projekte etabliert. Mit dem Themenschwerpunkt „Umwelt“ in dieser ESF-Kompakt zeigt das europäische Förderinstrument, wie Projekte mit einem starken Umweltbezug erfolgreich umgesetzt werden können. Diese Projektbeispiele verdeutlichen, wie Arbeitsmarktbezug und die Vermittlung von umweltrelevantem Wissen Hand in Hand gehen.

Bis zum Jahresende 2016 werden über 864 Projekte ihre Arbeit aufgenommen haben oder schon erfolgreich beendet haben. In den Jahren 2015 und 2016 wurden 52 Millionen Euro an ESF-Mitteln bewilligt. Dahinter steht viel Arbeit und viel Engagement. Bei allen, die hieran mitgewirkt haben, sei es auf der Seite des Landes und der WIBank, sei es auf der Seite der Projektträger vor Ort, sei es

in den Begleitgremien des ESF in Hessen, bei all denjenigen möchte ich mich hierfür herzlich bedanken. Ihr Engagement ist auch Ansporn für uns Alle, im kommenden Jahr mit Freude und neuen Ideen die Umsetzung des ESF in Hessen erfolgreich weiterzuführen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein glückliches und gesundes neues Jahr 2017. ■



Ihr
Stefan Grüttner
Hessischer Minister für Soziales und Integration

„WIE ES GELINGT – ERFOLGSSTRATEGIEN ZUR ARBEITSMARKTINTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN“



Stefan Grütner
Hessischer Minister für
Soziales und Integration

Erfolgsstrategien zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen aufzuzeigen, war das Ziel einer internationalen Fachtagung an der Universität Frankfurt. „Wenn die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen gelingt, lohnt sich das für alle Beteiligten“, so der Hessische Arbeitsminister Stefan Grütner bei der Eröffnung der Veranstaltung. „Es lohnt sich humanitär, weil gelingende Integration den vor Krieg, Terror und Gewalt geflüchteten Menschen dabei hilft, in unserem Land eine neue Heimat zu finden. Und es lohnt sich ökonomisch, weil die Qualifizierung der überwiegend jungen Flüchtlinge eine Zukunftsinvestition darstellt, die sich für die aufnehmende Gesellschaft langfristig auszahlt“. Die aus dem Europäischen Sozialfonds finanzierte Tagung wurde vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration in Kooperation mit der Universität Frank-

furt organisiert und richtete sich an Führungskräfte aus den hessischen Jobcentern, Kommunen, Unternehmen und deren Verbänden sowie aus Bildungs- und Qualifizierungsträgern. Rund 300 Gäste sind der Einladung nach Frankfurt gefolgt.

Im Zentrum der Tagung stand der Dialog von Wissenschaft und Praxis. Dabei warfen die Teilnehmenden

„Wenn die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen gelingt, lohnt sich das für alle Beteiligten“

präsentierte einen Ländervergleich zu Erfolgsfaktoren der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen. Sie plädierte unter anderem für möglichst frühzeitige Aktivierungs- und Integrationsmaßnahmen, eine systematische Kompetenzerfassung, frühzeitigen Zugang zu Gesundheitsleistungen, eine enge

Einbeziehung der Zivilgesellschaft und, insbesondere bei der Zielgruppe der Niedrigqualifizierten, für langfristige Schulungs- und Fördermaßnahmen. Ihr Fazit: „Es gilt, eine gesamtgesellschaftliche Integrationsstrategie zu entwickeln sowie umfassend und nachhaltig in Bildung zu investieren – für Flüchtlinge, ebenso wie für benachteiligte andere Bevölkerungsgruppen.“

Dr. Alessio J.G. Brown von der United Nations University in Maastricht hob in seinem Vortrag die positiven volkswirtschaftlichen Wirkungen einer gelingenden Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge hervor: „Die fiskalischen Effekte einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration einer durchschnittlich sehr jungen Bevölkerungsgruppe werden langfristig die kurzfristigen hohen Kosten der Integration und Qualifikation übertreffen.“ Er wies zudem darauf hin, dass die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen nicht zu einem Verdrängungswettbewerb führe, sondern bei den Bestands-Belegschaften eher einen Fahrstuhl-Effekt in Richtung auf höherwertige Tätigkeiten auslöse.

Ergänzt wurden die Vorträge durch ein Expertengespräch mit Akteuren aus Politik und Arbeitsverwaltung sowie mehrere Gesprächsrunden zu Best Practice Beispielen. Flüchtlinge mit erfolgreicher Integration wurden befragt sowie Initiativen und Maßnahmen aus Unternehmen und von Bildungs- und Qualifizierungsträgern vorgestellt. Neben einem durchweg hohen Niveau der fachlichen Diskussion beeindruckte dabei nicht zuletzt auch die bei vielen Referentinnen und Referenten spürbare Begeisterung für die große Integrationsaufgabe, die sich uns allen stellt. ■



Kunstprojekt der FH Frankfurt in Zusammenarbeit mit Flüchtlingen.



Das Foyer im Campus Westend Universität Frankfurt.



Claudia Wesner, HMSI (rechts) im Gespräch mit Integrationslotsin Ariana Khalil.



Andrea Schmidt, berichtet über das Integrationsprojekt der SAMSON AG.



↑ Anne-Sophie Schmidt, OECD und Dr. Alessio Brown, United Nations University.



Thomas Mann, Europaabgeordneter.

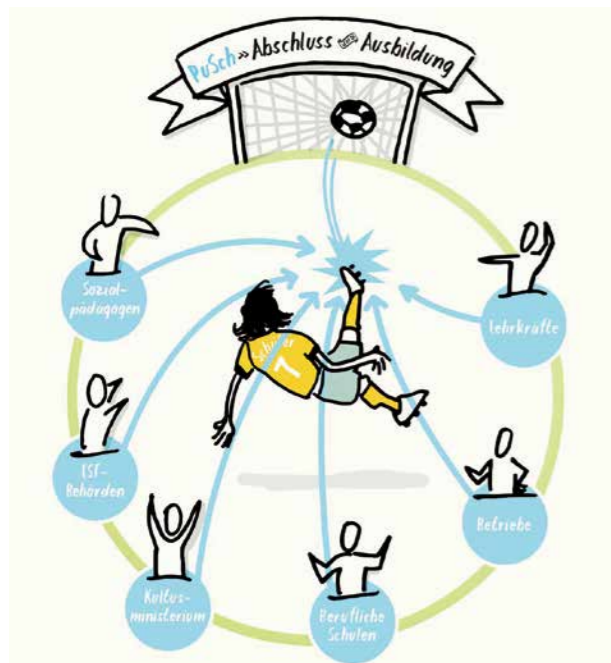


↑ Vielfältig wie das Thema waren auch die Informationen.



← Lisa Moises, Agentur für Arbeit, Bad Hersfeld-Fulda; Dr. Christa Larsen, IWAK Uni Frankfurt (v.l.)

„Gemeinsam berufliche Horizonte eröffnen – Jugendliche im Bildungsnetzwerk stärken“



1. Jahrestagung zum ESF-geförderten Programm Praxis und Schule (PuSch) am 21.11.2016 in Hanau

Was muss passieren, damit Jugendliche, die bisher in der Schule nicht viel Erfolg hatten, einen Tortreffer in Richtung Schulabschluss und den Einstieg in eine Berufsausbildung erzielen?

Mit dem im Schuljahr 2015/2016 gestarteten Programm "Praxis und Schule" (PuSch) fördert das Hessische Kultusministerium mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und mithilfe von Landesmitteln genau diese Jugendlichen, um Schulabbrüchen und drohender Arbeitslosigkeit präventiv bereits ab Jahrgangsstufe 8 entgegenzuwirken. „Das ist uns sehr wichtig. Und dabei unterstützt uns die EU“, sagte Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz in seinem Grußwort auf der ersten PuSch-Jahrestagung in der laufenden ESF Förderperiode 2014-2020. Er dankte allen Tagungsgästen für ihren Einsatz innerhalb des PuSch-Programms. Diesem Engagement ist es zu verdanken, dass die "Torbilanz" des ersten PuSch-"Spieljahres", die Minister Lorz auf der Tagung ziehen konnte, so positiv ist: „Im Schuljahr 2015/2016 konnten im Programm PuSch rund 2000 Jugendliche gefördert werden. 85 Prozent dieser Jugendlichen erreichten in PuSch A an allgemeinbildenden Schulen den Hauptschulabschluss, 61 Prozent waren es im Rahmen von PuSch B an beruflichen Schulen. Viele

der Jugendlichen konnten im Anschluss hieran eine Ausbildung beginnen oder einen Arbeitsplatz finden.“ Damit dies weiterhin gelingen könne, müssten sich alle Mannschaftsmitglieder auch in Zukunft aufeinander einlassen, sich gut untereinander abstimmen und auf neuem Wissensstand sein, was die Programmvorgaben, aber auch die aktuellen didaktischen Erkenntnisse angehe.

Rund 240 Tagungsgäste, die auf verschiedensten Ebenen das Programm mit Leben füllen, informierten sich und diskutierten in sieben Foren mit Experten gute "Spielstrategien" für individuelle Förderung und Berufsfindung jedes Jugendlichen, für Praxisphasen in Betrieben, für sozialpädagogische Begleitung und fächerübergreifende Projekte. Ebenso standen Verwaltungsabläufe und die Daten- und Qualitätssicherung im Programm auf der Tagesordnung. Prof. Dr. Marianne Friese, Justus-Liebig-Universität Gießen, gab in ihrem Fachvortrag wertvolle didaktische Impulse u.a. zur Unterstützung der Berufsorientierung. Sie informierte weiterhin zum Berufswahlverhalten von Jugendlichen. Die Bedeutung der Vernetzung der verschiedenen Lernorte im Übergang von Schule und Beruf hob sie dabei besonders hervor.

Moderator Ulrich Jungblut gelang es durch improvisatorische Kommunikationsübungen, die Tagungsgäste in einen konstruktiven Austausch zu bringen, der alle Perspektiven berücksichtigt.

Dr. Corinna Hartmann als programmverantwortliche Referatsleiterin im Hessischen Kultusministerium zog in ihrem Schlusswort Resümee zum Tagungstag. Sie dankte allen Anwesenden für ihre Teilnahme und Mitwirkung an der Tagung. Ihr Dank bezog sich in besonderem Maße auf das Engagement aller Beteiligten in die Programmumsetzung, von dem sie sich in ihren bisherigen Schulbesuchen persönlich überzeugen konnte.

Sie verabschiedete die Gäste, nachdem alle gemeinsam die Arbeitsschwerpunkte der Tagung auf der Graphic-Recording Wand nochmals komprimiert nachvollziehen konnten. Michael Geiß-Hein hatte die Zeichnungen als "Denker mit dem Stift" während der Tagung entstehen lassen.

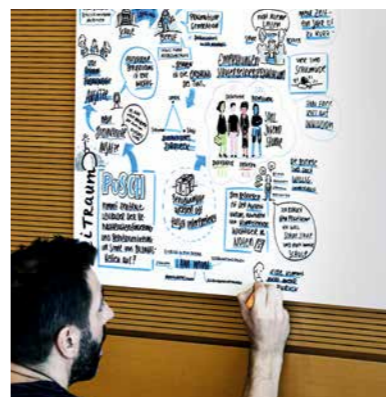
Die Tagungsgäste waren sich einig: PuSch ist ein wichtiges Programm zur Förderung benachteiligter Jugendlicher und damit ein wichtiger Baustein in der hessischen Bildungslandschaft am Übergang Schule-Beruf. PuSch pushes! ■



Ein Kernalement des PuSch-Programms ist die Kooperation zwischen PuSch A- und PuSch B-Schulen, hier diskutiert im World-Café



Kultusminister Lorz bei der praktischen berufsorientierten Kompetenzfeststellung am Informationsstand der Lehrkräfteakademie zu Fortbildungsangeboten



(Links oben) Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz: „Die Förderung abschlussgefährdeter Jugendlicher ist uns wichtig. Dabei unterstützt uns die EU.“

(Rechts oben) Graphic-Recorder Michael Geiß-Hein bringt Kernaussagen auf den Punkt.

(Links unten) Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz und Dr. Corinna Hartmann freuen sich über den Erfolg von PuSch und danken allen Beteiligten für ihr Engagement.

(Rechts unten) Prof. Dr. Marianne Friese: „Berufsbildung ist und bleibt „Menschenbildung“. In diesen Kontext gehört die Berufsorientierung.“



Moderator Ulrich Jungblut testet bei der Vorstellungsrunde die Teamfähigkeit der verschiedenen Gästegruppen

HESSISCHES
KULTUSMINISTERIUM

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Dr. Corinna Hartmann
Hessisches Kultusministerium
E-Mail: Corinna.Hartmann@kultus.hessen.de

kultusministerium.hessen.de/schule/
europa-und-internationales/praxis-und-schule



PROGRAMM

„WIRTSCHAFT INTEGRIERT“ HILFT FLÜCHTLINGEN IN HESSEN

„Wir schaffen das“. So kontrovers der Satz diskutiert wurde: Es gibt schlicht keine Alternative dazu, ihn wahr zu machen. Und das heißt: den vielen hunderttausend in unser Land gekommenen Flüchtlingen nicht nur Schutz, sondern auch Perspektiven zu bieten.

Niemand konnte sich der Illusion hingeben, dass sich das im Vorbeigehen erledigen ließe; vielmehr ist es ein Marathonlauf, von dem wir erst ein paar Kilometer hinter uns haben. Wenigstens können wir feststellen: Hessen hat dabei einen guten Start hingelegt. Noch im November 2015 hat die Landesregierung alle maßgeblichen Beteiligten zu einem Asylkonvent zusammengerufen und den „Aktionsplan zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts“, vereinbart. Sein Ziel ist, Flüchtlingen mit Bleibeperspektive eine Zukunft in Hessen zu geben und ihnen zu ermöglichen, Teil dieser Gesellschaft und Bürger unseres Landes zu werden.

Ein wesentliches Element ist das Programm „Wirtschaft integriert“, das im April 2016 startete. Dieses Gemeinschaftsprojekt des Hessischen Wirtschaftsministeriums, der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, des Hessischen Handwerkstags, der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Industrie- und Handelskammern und des Bildungswerks der Hessischen Wirtschaft ebnet jungen Flüchtlingen und Zuwanderern

den Weg zum Berufsabschluss. Denn Ausbildung und Arbeit sind Schlüssel zur Integration; darum stellt Hessen für das Programm 11 Mio. Euro bereit. Der europäische Sozialfonds beteiligt sich ebenfalls an den Programmkosten.

Kennzeichen von „Wirtschaft integriert“ ist die nahtlose Förderkette von der Berufsorientierung bis zum Ausbildungsabschluss. In dieser Hinsicht ist das Programm bisher bundesweit einmalig. Zielgruppe sind bewusst nicht nur die frisch angekommenen Flüchtlinge, sondern generell Frauen und Männer unter 27 Jahren, die noch nicht genug Deutsch sprechen, um eine Ausbildung ohne Hilfe zu absolvieren. Also neben Asylbewerbern mit Bleibeperspektive, geduldeten jungen Menschen ohne Arbeitsverbot, anerkannten Asylberechtigten und Flüchtlingen auch junge Deutsche mit Migrationshintergrund und Zuwanderer.

Leitlinien des Programms sind:
Möglichst früher Start des Wegs in den Beruf

Also steht das Programm auch jungen Menschen mit Aufenthalts-

Gruppenfoto zum Projektstart der BOplus in Wiesbaden, mit Teilnehmenden, Projektmitarbeitern und Vertretern des BWHW, der HWK Wiesbaden und des BTZ Wiesbaden.

gestattung bei Bleibeperspektive offen. Vorausgesetzt werden Kommunikationsfähigkeiten in Deutsch mindestens auf dem Niveau A2/B1.

Besondere Berücksichtigung der Lern- und Förderbedürfnisse junger Menschen, die einen Beruf in der Zweitsprache Deutsch erlernen und meist nicht in Deutschland aufgewachsen sind

Deshalb ist berufsbezogene Deutschförderung durchgängiger Bestandteil jeder Förderphase. Gleiches gilt für Lernförderung und die Unterstützung der Integration in die deutsche Arbeits- und Ausbildungswelt sowie in den Alltag einer demokratisch verfassten Gesellschaft mit Gleichberechtigung der Geschlechter.

Hohe Bedeutung der Information und Beratung zum deutschen Berufsbildungssystem

In den Heimatländern der Geflüchteten ist die deutsche betriebliche Ausbildung unbekannt. Abgesehen vom Studium gibt es kaum Ausbildungsgänge, die gesellschaftlich anerkannt sind. Erforderlich ist hier eine Orientierung, die neben der Wertigkeit eines deutschen Berufs-

Fouad aus Syrien erhält in der Berufsorientierung Einblicke in das Berufsfeld Holz

abschlusses auch die Dauer und Anforderungen dieses Wegs mitreflektiert und bereits vor der Teilnahmentscheidung einsetzt.

Eigenmotivation der Geflüchteten

Mit einer telefonischen Hotline, der Homepage (teilweise auch in arabischer und englischer Sprache) und Präsenz in Netzwerken bietet „Wirtschaft integriert“ geflüchteten jungen Menschen und haupt-/ehrenamtlichen Begleitern Möglichkeiten zur direkten Kontaktaufnahme.

Am Anfang steht die Phase **Berufsorientierung^{plus}**. Die jungen Menschen erproben sich drei Monate lang praktisch in mindestens drei Berufsfeldern und lernen die Arbeitswelt kennen. Das geschieht meist in den Werkstätten der Bildungsstätten des Hessischen Handwerks. Optional kann sich daran ein bis zu dreimonatiges Praktikum anschließen. Die Teilnehmenden werden sozialpädagogisch begleitet, verbessern ihr Deutsch und werden bei ihrer Berufswahl (nicht begrenzt auf Handwerksberufe) unterstützt. Einmündungen in Ausbildung, Einstiegsqualifizierungen und betriebliche Praktika werden aktiv angebahnt.

Für den nächsten Schritt wurde die Phase **Einstiegsqualifizierung^{plus}** geschaffen, die die meisten Teilnehmenden absolvieren werden. Wie bei der Einstiegsqualifizierung üblich, erlernen sie über 6 bis 12 Monate in einem Ausbildungsbetrieb fachpraktisches Handeln. Besonders ist nun ein flankierendes Stützangebot an 1,5 Tagen pro Woche aus berufsbezogener Sprachförderung, Förderunterricht, Integrationshilfen und sozialpädagogischer Begleitung, das auf den Ausbildungsbeginn vorbereitet. Für diese Einstiegsqualifizierung werden landesweit bis zu 700 Plätze finanziert.

Daran schließt die eigentliche betriebliche Ausbildung an. Eine **intensive Ausbildungsbegleitung** zusätzlich zur Berufsschule während der gesamten Ausbildungsdauer hilft den Teilnehmenden und ihren Ausbildungsfirmen, Probleme und Hürden auf dem Weg zum Abschluss zu meistern. Wöchentlich mindestens vier Stunden verbringen die Auszubildenden in sehr kleinen Gruppen (nicht mehr als fünf Teilnehmende oder Teamteaching) mit Stützunterricht, berufsbezogener Sprachförderung und Lernförderung.

Hessen fördert außerdem 400 Ausbildungsplätze für Auszubildende mit erhöhtem Sprachförderbedarf mit durchschnittlich 4.000 Euro pro Platz.

Derzeit arbeitet „Wirtschaft integriert“ an 20 Standorten in ganz Hessen. Die Koordination des Programms liegt beim Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft.



Die bisherigen Erfahrungen sind ermutigend: Die Resonanz ist gut. Von 1.000 Plätzen für Berufsorientierung pro Jahr waren bis Ende September schon rund 650 Plätze belegt. Nach der Orientierungsphase sind die ersten rund 65 Teilnehmenden in die Einstiegsqualifizierung und 20 sogar direkt in eine Ausbildung eingemündet. Ein hoher Anteil der Teilnehmenden kommt aus Afghanistan, Eritrea, Syrien und Somalia- die Zielgruppe wird also erreicht. ■

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, ENERGIE, VERKEHR
UND LANDESENTWICKLUNG

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Gudrun Reinhart
Referentin
Berufliche Bildung
Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Landesentwicklung
Telefon: 0611/815 24 28
E-Mail: Gudrun.Reinhart@wirtschaft.hessen.de

www.wirtschaft-integriert.de



Christina aus Belgien bei der Eignungsfeststellung in der Friseurwerkstatt [BO^{plus}]

Nachhaltigkeit und Umwelt im ESF - zwei Seiten einer Medaille?

Derzeit stehen Beiträge zum Klimaschutz hoch im Kurs – auch für ESF Projekte. Das war nicht immer so: erst seit dem Vertrag von Lissabon sind Klimawandel und Energiesolidarität als Bereiche der gemeinsamen EU Politik aufgenommen worden. Was bedeutet das für den ESF Hessen? Und wie können Sie es umsetzen?

Seit der Verankerung im Vertrag von Lissabon wurden mittlerweile über 200 Rechtsvorschriften auf europäischer Ebene zum Thema Nachhaltigkeit erlassen. Auch für den ESF hat sich in der Förderperiode 2014-2020 das Thema bereichsübergreifend als gleichberechtigtes Querschnittsziel etabliert. Allerdings steht in den Verordnungen zu den Strukturfonds nur eine Dimension im Mittelpunkt: die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit. Eine weitere Fokussierung liegt auf der Senkung der CO₂-Belastung. Hier wurden für den ESF auch Planwerte über den Beitrag zur Verringerung festgelegt: 3 % der ESF-Mittel in Hessen sind für Umwelt- und Klimaziele zu verwenden.

Die beiden anderen Dimensionen der Nachhaltigkeit – die soziale und ökonomische – schwingen latent im ESF mit, sind allerdings nicht mit Zielwerten hinterlegt. Was bedeutet die Festlegung auf Klimaziele für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die mit leichter Hand sozial nachhaltig sein können, sich aber in einem messbaren Beitrag zur CO₂-Verringerung schwer tun?

Zum einen sind alle Projektträger des ESF aufgefordert, ökologisch nachhaltig zu handeln. Zum anderen lässt sich das Thema in Bildungsinhalten und Qualifizierungsmodulen umsetzen. Auch Nachhaltigkeitsziele in Businessplänen vorzusehen oder die Förderung von umweltorientierten Unternehmen und Existenzgründungen können Wege zur Umsetzung sein. Generell sollen bei allen unternehmerischen Tätigkeiten Umweltbelange stärker berücksichtigt werden.

Generell sollen bei allen unternehmerischen Tätigkeiten Umweltbelange stärker berücksichtigt werden.

Zu recht wird gefragt, wie dies ganz praktisch geschehen kann. Nachstehende Fragen können dabei behilflich sein, Anknüpfungspunkte für eine Umsetzung zu finden:

- Bietet das Fachthema Ihres Qualifizierungsprojektes die Möglichkeit, umweltrelevantes Wissen als einen wesentlichen Bestandteil in Ihr Curriculum aufzunehmen?
- Fehlt es in Ihrem Fachgebiet an Aus- und Weiterbildungskonzepten, die Umwelt- und Klimaschutz integrieren? Im Rahmen des ESF-Hessen werden Studien sowie Entwicklungen von Bildungsprodukten gefördert, die deutlich machen, worin dieser besteht.
- Eine Aufgabe Ihres ESF-Vorhabens besteht in der beruflichen Orientierung von jungen Menschen? Setzen Sie doch einen Schwerpunkt und zeigen Sie jungen Menschen die vielfältigen und zukunftsorientierten Möglichkeiten der „grünen“ Berufe auf!
- Sie stellen Produkte her oder bieten Dienstleistungen in ihrem Beschäftigungsprojekt an? Dann überlegen Sie doch, ob die Produkte oder Dienstleistungen solche mit Umweltbezug sein könnten.
- Schaffen Sie in Ihrem Projekt Beschäftigungsmöglichkeiten und Arbeitsgelegenheiten? Versuchen Sie doch diese gezielt in der nachhaltigen Landwirtschaft, der Landschaftspflege, alternativen Energiewirtschaft, der „green economy“ und im Schutz der Artenvielfalt anzubieten.
- Zeigen Sie KMU auf, worin umwelt- und klimabewusstes Handeln besteht? Dann stellen Sie bitte ausführlich in Ihrem Konzept dar, wie Sie dies umsetzen möchten.



- Sie beraten KMU im Hinblick auf Qualifizierung und Weiterbildung? Dann können Sie an der Schnittstelle von Verbrauchernachfrage nach „grünen“ oder nachhaltigen Produkten und klimafreundlicher Produktion einen Schwerpunkt für die Anpassung der Qualifikation von Beschäftigten setzen.
- Die Vernetzung von Unternehmen zur gemeinsamen Aus- und Weiterbildung ist ein Arbeitspaket in Ihrem ESF-Vorhaben? Nutzen Sie diese Netzwerke doch auch, um auf eine gemeinsame und energieeffiziente Nutzung von Ressourcen oder Produktionsanlagen der vernetzten Unternehmen hinzuwirken.

Wenn Sie einen deutlichen Umweltbezug oder sogar ein Projekt mit diesem Schwerpunkt konzipieren, gehören Sie zu den Projekten, die eine erhöhte Förderpriorität genießen. Das Operationelle Programm für den ESF Hessen möchte mit Priorisierung unterstreichen, welchen Stellenwert dem Querschnittsziel zukommt. ■

KONTAKT

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
ESF Consult Hessen/Arbeitsmarkt
 Telefon: 0611/774 73 61
 E-Mail: Gerlinde.Dahm@wibank.de

Die Umweltwerkstatt in Wetzlar

Grüne Orte des Lernens machen fit für den Arbeitsmarkt

Integration in Ausbildung und Arbeit, Nachholen des Hauptschulabschlusses, Bewerbertraining, Persönlichkeitsentwicklung, Vermittlung von Schlüsselkompetenzen – alles miteinander verbunden durch eine „grüne Klammer“: Das ist das Ziel der „Umweltwerkstatt“ in Wetzlar.

In diesem grünen Projekt der IB Südwest gGmbH für Bildung und soziale Dienste arbeiten Flüchtlinge, junge Menschen mit Migrationshintergrund und Deutsche bis 27 Jahren gemeinsam an ihrem perspektivischen Eintritt in die berufliche Praxis. Gefördert wird das Projekt im Programm „Qualifizierung und Beschäftigung für junge Menschen“ durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) des Landes Hessen, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration sowie über eine Kofinanzierung des Kommunalen Jobcenters Lahn-Dill.

Das Nachholen des Schulabschlusses wird in Kooperation mit der Berufsschule Wetzlar ermöglicht. Zusätzlich besteht das Angebot eines begleitenden Stützunterrichts. Dort können die Teilnehmenden zum einen ihre vorhandenen Bildungslücken aufarbeiten und schließen, zum anderen ihre schulischen Kompetenzen erweitern und verbessern.

Nachhaltiges Umweltbewusstsein fördern

Der Umweltbezug – Kernthema des Projektes „Umweltwerkstatt“ – wird jedoch durch die praktischen Einheiten hergestellt. Aspekte wie Ökologie und Naturschutz, Mülltrennung, der bewusste Umgang mit Ressourcen, eine gesunde Ernährung oder die Hege und Pflege von Insekten (Bienenstöcke und Insektenhotels) stehen genauso auf dem Lernplan wie Bewerbungstraining, Mathematik und Deutsch.

Durch diese besondere Ausrichtung der Maßnahme können die jugendlichen Teilnehmenden nachhaltigen Umweltschutz ganz hautnah erleben.





Gender Mainstreaming in der Umweltwerkstatt - hier arbeiten gleichberechtigt junge Frauen wie Männer mit Affinität zu Natur, Umwelt und technischen Geräten. Eine Teilnehmerin beim Erwerb des Flurförderscheins.



Integrationsmotor Natur - Jugendliche aus aller Welt setzen sich gemeinsam für nachhaltigen Umweltschutz ein

In den fachpraktischen Arbeitseinheiten, die unter realitätsnahen Bedingungen stattfinden, werden verstärkt die Aspekte des umweltfreundlichen und ökologischen Handelns integriert. Ganz besonders bei den fachpraktischen Tätigkeiten ergibt sich so eine Bandbreite an Themen, die die Umweltrelevanz im Berufsleben hervorheben. Ein tiefes Verständnis über die Notwendigkeit eines ressourcenorientierten Umgangs mit Rohstoffen, Pflanzen und Tieren wird erfahrbar und begreifbar vermittelt.

In der Umweltwerkstatt werden deshalb Berufe aus den Bereichen des Garten- und Landschaftsbaus, des Bau-gewerbes, der Holzbe- und -verarbeitung, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Ernährungs- und Hauswirtschaft und natürlich des Umwelt- und Naturschutzes besonders hervorgehoben und in die Berufswege-planung integriert.

Raus aus der Stadt - Natur erleben

Abseits der Aktivitäten auf dem eigenen Gelände finden immer wieder besondere Praxiseinheiten unter einem ganzheitlichen Ansatz statt. So zum Beispiel die Teilnahme am LIFE-Projekt „Lebendige Lahn“. Es steht in enger Verbindung mit dem „Bundesprogramm Blaues Band Deutschland“ zur Renaturierung von Fließgewässern und Auen. Im Zuge des Projektes wurde das Regierungspräsidium (RP) Gießen in der Springkrautbekämpfung entlang der Lahn unterstützt. Im Ort Manderbach wird zudem die Bärenklaubekämpfung seit nunmehr drei Jahren erfolgreich begleitet. Durch die Arbeit mit und für die Natur konnte die giftige Pflanze immer mehr zurückgedrängt werden.

Integration wird groß geschrieben

Natur verbindet - zusätzlich zu den zwölf verfügbaren Plätzen in der Umweltwerkstatt werden aktuell vier weitere speziell für junge Flüchtlinge vorgehalten. Diese jungen Menschen profitieren besonders von dem innovativen Projekt. Abgesehen von einem begleitenden Sprachkurs besuchen sie die gleichen Kurse wie alle anderen und durch das Miteinander in der Natur wird die Integration auch auf kultureller Ebene stark gefördert. ■

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Monika Weisbecker

Bildungsbegleiterin/Koordinatorin

Internationaler Bund (IB)

Telefon: 06441/445 92 12

E-Mail: Monika.Weisbecker@internationaler-bund.de

Petra Besier

Programm „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Telefon: 0611/817 34 09

E-Mail: Petra.Besier@hsm.hessen.de

Ö-KOST- Ökologische Stadt



Eine Grünfläche wird für einen neuen Schulgarten vorbereitet.

Inklusives nachhaltiges Qualifizierungsprojekt für Langzeitarbeitslose im Arbeitsmarktbudget

Die Stadt Kassel setzt seit Mai 2015 auf ökologische Nachhaltigkeit bei der Qualifizierung von langzeitarbeitslosen Männern und Frauen im Transferleistungsbezug und ist damit eine der Städte Hessens, die das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit im Europäischen Sozialfonds (ESF) mit Beschäftigung, Qualifizierung und nachhaltiger Integration in Arbeit verknüpfen.

Das Projekt bietet Einsatz- und Beschäftigungsmöglichkeiten in nachhaltigen städtischen Gartenprojekten, der Landschaftspflege und im Schutz der Artenvielfalt. Ö-Kost ist im städtischen GaLaMa-Projekt (Garten-Landschaftsbau-Maler-Holz-Handwerk) umfassend vernetzt. Es ist ein Baustein in den vielfältigen Aktivitäten der „urban gardening Bewegung“, „Essbare Stadt“ und den Projekten zur Förderung einer nachhaltigen ökologischen und biologisch vielfältigen Entwicklung des Gemeinwesens.

Ziel ist, die Menschen zu stabilisieren und ihnen Struktur zu vermitteln. Sie über sozialintegrative Beratungsangebote und den Einsatz in sogenannten „grünen Berufen“ zu qualifizieren und damit ihre Chancen am Arbeits-

markt zu erhöhen. Die Beschäftigungsangebote sind vielfältig und ermöglichen ein auf die Teilnehmenden abgestimmten Einsatz.

Am Ende der Maßnahme sollen die Teilnehmenden für sich selbst eine berufliche und persönliche Perspektive entwickeln, um im Anschluss an das Projekt eine Arbeit oder Ausbildung aufnehmen zu können.

„Viele Teilnehmenden schätzen an diesem Projekt die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit und dass sie etwas für die Zukunft machen. Und mein Ziel ist erreicht, wenn ich ihnen den Spaß an der Arbeit draußen vermitteln kann, denn dann weiß ich, dass sie Erfolg haben werden“ fasst Fachanleiter Jens Steuber kurz zusammen. Aktuell sind 20 Personen in unterschiedlichsten Bereichen im Projekt. Beispiele hierfür sind:

Kooperationen mit Schulgärten

Hier wurden von den Teilnehmenden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Beete und Hochbeete angelegt, Obstbäume gepflanzt und Komposter umgesetzt. Die Kinder werden das ganze Jahr über begleitet und unterstützt.



Ein Kunstwerk der documenta wird für Besucher von Grünzeug befreit.



Teilnehmer bei der Aufstellung ihres selbst gebauten Zaunes.

Ziel ist, dieses nachhaltige Konzept auf verschiedenste Einrichtungen wie z.B. Kindertagesstätten, Kinderbauernhöfe, Seniorenwohnanlagen zu übertragen.

Bürgergärten/Gemeinschaftsgärten

Auf städtischen Grundstücken wurden Bürgergärten hergerichtet, die von Bürgerinnen und Bürgern unter ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaftet werden. Die Teilnehmenden unterstützen bei Aufzucht und Pflege der Pflanzen. Das Umfeld von Gemeinschaftsunterkünften wurde gemeinsam mit den Bewohnern umgestaltet. Bewohnergärten werden initiiert.

Biodiversität (biologische Vielfalt) nachhaltig fördern

Die Teilnehmenden übernehmen den notwendigen Obstbaumschnitt in Kooperation mit dem Umwelt- und Gartenamt im Stadtgebiet Kassel und leisten damit einen Beitrag zum Erhalt alter, teilweise vom Aussterben bedrohter Obst- und Gemüsesorten. Auf diese Weise wird auch die biologische Vielfalt auf unseren Tellern erhalten.

Pflege und Erhalt von documenta-Kunstwerken

Ein Gartenkunstwerk der documenta wurde in mühseliger Handarbeit wieder freigeschnitten, Beuys-Eichen der „2. Generation“ wurden nach erfolgreicher Aufzucht umgepflanzt um nur einige Beispiele zu nennen. Eine umfassende Kooperation mit der d XIV sowie der Aufbau einer ökologischen Baustoffbörse sind in Planung.

„Hier werden Qualifizierungsmaßnahmen mit sinnstiftenden, ökologisch nachhaltigen Tätigkeiten verknüpft und es ist schön zu sehen, wenn Teilnehmende anschließend eine Ausbildung beginnen oder sich erfolgreich für einen Arbeitsplatz beworben haben“ berichtet Peter Strotmann, Abteilungsleiter Kommunale Arbeitsmarktförderung. ■

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Mattina Nemnich
Referat Arbeitsmarktintegration und -förderung
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Telefon: 0611/817 3280
E-Mail: Mattina.Nemnich@hsm.hessen.de

Peter Strotmann
Stadt Kassel
Telefon: 0561/787-5801
E-Mail: Peter.Strotmann@kassel.de

Für die Menschen in Hessen - ESF Broschüre erschienen

Mit dem Anspruch „Für die Menschen in Hessen“ werden die Mittel des Europäischen Sozialfonds seit Jahrzehnten in Hessen eingesetzt. In der jetzigen Förderperiode kann dieser Anspruch mit **172 Millionen Euro** an ESF-Mitteln in die Tat umgesetzt werden. Um die Programme des ESF und deren Umsetzung zu präsentieren, wurde für die neue Förderperiode eine Broschüre erstellt. In einfachen Worten und anschaulichen Illustrationen erklärt die Broschüre, welche Zielgruppen die ESF-Programme haben und stellt zudem einige Projektbeispiele vor. Sie bietet sich sehr gut an, um Projektteilnehmer oder andere interessierte Personen über den ESF zu informieren. Exemplare der Broschüre können gerne per E-Mail bei Eva.Leonhardt@wibank.de bestellt werden.



KONTAKT

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge.
Bitte richten Sie diese an:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
rechtlich unselbstständige Anstalt in der
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen
Gustav-Stresemann-Ring 9
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 774-7426
Telefax: 0611 774-7429
jacqueline.bard@wibank.de
www.esf-hessen.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gesamtverantwortlich: Esther Walter
Dostojewskistraße 4, 65189 Wiesbaden
www.soziales.hessen.de

Projektleitung

Eva Leonhardt, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung,
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Mitarbeit:

Dörte Ahrens, Dr. Christian Mittermüller, Albert Roloff, Ulrike Thomas,
Mattina Nemnich - Hessisches Ministerium für Soziales und Integration;
Gudrun Reinhart - Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Landesentwicklung; Eva-Maria Wimmer - Wirtschafts-
und Infrastrukturbank Hessen; Peter Strotmann, Stadt Kassel; Monika
Weissbecker, Internationaler Bund; Ulrike Klimm - Hessisches Kultus-
ministerium

Gestaltung

Atelier VorSicht, Wiesbaden, www.vorsicht.de

Fotos

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; Hessisches Minis-
terium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung;
WIBank/Fotograf Stefan Krutsch; Internationaler Bund; Stadt Kassel,
Hessisches Kultusministerium
Hermann Heibel, Digitalatelier Eltville (1b, 5, 6, 7, 8b, 9, 10) - Seite 7
Michael Geiß-Hein (Nr. 0 Graphic „PuSch-Fußballspieler“)
Antonio Guillem/shutterstock.com

Druck

Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier, ESF Kompakt wird aus Mitteln
des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient der Ent-
wicklung der Beschäftigung. Ziel ist es, jedem zu
ermöglichen, Arbeit zu finden, indem Folgendes
entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter www.esf-hessen.de